

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 50 Pf.
berechnet. Mehrzeile
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 404 49

Nummer 33

Laasphe, Samstag den 18. März 1922

47. Jahrgang

Die Not der Presse.

Der Verein der deutschen Zeitungsverleger.

Die schwere wirtschaftliche Notlage des deutschen Zeitungsverwerkes, die schon zu umfangreichen Betriebsbeschränkungen und zahlreichen Betriebseinstellungen führte, hat den Verein Deutscher Zeitungsverleger veranlaßt, eine außerordentliche Generalversammlung nach Weimar einzuberufen, an der insgesamt 1827 deutsche Verleger der Zeitungen aller Parteien und Richtungen teilnahmen. Die Versammlung hat einstimmig eine bedeutsame Kundgebung beschlossen, die die Aufmerksamkeit der Regierung, des Parlaments und der Öffentlichkeit auf die rückwärtsgehende Preisentwicklung der Zeitungen und auf die verhängnisvollen Folgen der Sonderbesteuerung der Presse hinlenkt.

Für Beilegung der wirtschaftlichen Krise der Presse werden in der Kundgebung folgende Forderungen erhoben:

Wir fordern die Reichsregierung, den Reichstag und die parlamentarischen Körperschaften in den Vordern auf, an die Stelle der Besteuerungen ihrer hohen Meinung von der Presse und der platonischen Einsicht in die Dinge die Tat treten zu lassen. Wir fordern strengste Maßregeln dagegen, daß die deutsche Presse gebunden ausgeliefert wird einer grenzenlosen Preisdiktatur und Monopolwirtschaft auf dem Gebiete des Holzes, der Kohle, aller Vorprodukte des Papiers.

Wir fordern die Sperrung der Ausfuhr von Papier und Zellstoff, solange nicht das Papier für die deutsche Presse zu erschwinglichen Preisen abgegeben ist.

Wir fordern ferner die Aufhebung und die künftige Unterlassung jeder Sonderbesteuerung der Presse.

Die Zeitungsverleger machen hier darauf aufmerksam, daß die Bezugs- und Anzeigenpreise, die in den Zeitungen für den 1. April angekündigt werden, ausnahmslos nicht einmal die Kosten des Papiers decken, und daß daher für sämtliche Zeitungen nichts übrig bleiben kann, als auf diesem mühsamen Wege bis zum Zusammenbruch weiterzugehen oder die Stilllegung bereits zum ersten April vorzunehmen in den Fällen, in denen die ungeheure Belastungsprobe nicht einmal mehr auf Wochen auszuhalten ist.

Die Verantwortung für die Folgen der Einschränkung und Stilllegung von Betrieben müssen die deutschen Zeitungsverleger ebenso ablehnen, wie die dadurch entstehende Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Die Verantwortung dafür tragen allein diejenigen, die diese Zustände über die Presse verhängen, und die es zulassen, daß Presse und Pressefreiheit willkürlich zugrunde gerichtet werden.

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.
Nachdruck verboten.

Der Schriftsteller Karl v. Hüllap arbeitete ja um der Kunst willen, nicht ums tägliche Brot. Er durfte sich den Luxus erlauben, diese seinen Gedankenfeldern gleich Spinnweben davonflattern zu lassen, ohne eine Regung zu machen, sie zu erschöpfen. Auch konnte er sich nicht dazu verstehen, einen bestimmten Zweig der Dichtkunst besonders zu pflegen — er war Lyriker, Epiker und Dramatiker; er schrieb auch Romane, und Romane; d. h. er wollte solche noch schreiben, da er in den Schulblättern seines Gedächtnisses Stoffe für solche in Fülle aufgestapelt hatte.

Nach dem Mittagsschläfchen war ihm die Idee zu einem niedlichen Gedicht gekommen. Er sah nämlich eine Fliege an der Fensterscheibe ruhelos hin und her schweben — in der Sehnsucht nach dem Sonnenlicht da draußen. Ihm fiel ein: Die menschliche Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Licht der Wahrheit und der Ewigkeit. Wie nun, wenn ich das Umherirren und Schwirren der armen Seele unter dem blauen Himmelsfenster des Firmamentes mit dem der Fliege dort an jener Fensterscheibe vergleichen würde? Er hatte sich hingeseht und geschrieben:

Du arm gestüßelt Wesen:
Da irrst du hin und her,
Als wenn des Glases Klarheit
Schon Weg zum Lichte war.

Dann sann er nach: Die Seele hat eine Vorstellung vom Himmel, Dante schildert ja Herrlichkeiten über Herrlichkeiten und die Geheimnisse Offenbarung beschreiben den Glanz jener übersinnlichen Welt so lebendig, daß man die Wohnung der Seligen mit den Augen der Seele wohl schauen kann. Er mußte sich also mit seiner Seele personifizieren und sie das Erhabene in glühendem Vers schildern lassen. Aber — wenn er länger darüber nachdachte — er mußte ja ein dreier angelegtes Dichtwerk schaffen. Und dazu ist ihm eine Fliege — zu unbedeutend ...

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 15. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Geltungsdauer des Bohrungsmangelgesetzes und der Sammelheizungsverordnung bis zum 30. Juni 1922 in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Inhabiten- und Angehörigkeitsversicherung für Soldaten wird einem Ausschuss überwiesen, nachdem der Wehrminister Dr. Gessler die Dringlichkeit der Vorlage betont hatte.

Handelt des Wehrministeriums.

Preuß. Ministerpräsident Braun: Die preussische Regierung und auch das Reichswehrministerium sind der Ansicht, daß mit der Verleihung von Auszeichnungen endlich einmal Schluß gemacht werden müsse. Den militärischen Stellen ist hinreichend Zeit gelassen worden, vorliegende Anträge auszuarbeiten. Man hat bei den militärischen Stellen dagegen Zeit gefunden, Anträge dem Ministerium zuzuleiten, die meiner Auffassung nach nicht so berechtigt waren. Zum Beispiel habe ich in letzter Zeit eine Liste mit Vorschlägen zum E. K. 1 bekommen, die lauter Militärs und Hofräte enthält, die im Großen Hauptquartier Dienst gemacht haben. (Unruhe links.) Ich habe das natürlich abgelehnt.

Abg. Brüninghaus (D. V.): Es handelt sich nur um Kriegsteilnehmer, die durch Kriegsgefangenschaft und andere widrige Umstände bisher das Eisenerz nicht bekommen konnten. Diese Leute sollen doch nicht unter dem Schleppeband des Geschäftsganges leiden.

Reichswehrminister Dr. Gessler: Bei den Militärschreitenden, die der preussische Ministerpräsident nannte, hat es sich allerdings um Geheime Hofräte gehandelt. Ihnen war aber das Eisenerz Kreuz 1. Klasse von dem letzten preussischen Kriegsminister in Aussicht gestellt worden. (Lärm links.)

Preuß. Ministerpräsident Braun erklärt, der preussische Ministerpräsident habe keineswegs plötzlich am 1. Januar befohlen, keine Eisenerz Kreuze mehr zu verleihen. Das entspricht nicht den Tatsachen.

Abg. Gathig (D. V.) bedauert die animöse Haltung des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Braun: Die massenhafte Verleihung von E. K. auf Grund von Nachweisen, die heute gar nicht mehr nachgeprüft werden können, ist ein drittes Unrecht gegenüber denjenigen, die es wirklich verdient haben.

Abg. Brüninghaus (D. V.) stellt fest, daß der preussische Ministerpräsident mit der Verleihung in berechtigten Fällen einverstanden ist.

Preuß. Ministerpräsident Braun erwidert darauf, es müsse bei einem endgültigen Termin bleiben, Verleihungen können nicht mehr stattfinden.

Dann schließt diese Erörterung.

Unten auf der Straße flutete großstädtisches Leben. Gerade in den ersten Nachmittagsstunden strebte alles über die Landberger Allee zum Friedrichshain hinüber. Er konnte von seiner Wohnung aus die ganzen Anlagen überschauen. Da kamen groß und klein, zu Fuß und in Droschken — alles erging sich dort unter schattigen Bäumen. Mitten im Hain der Reih — wie das große blaue Auge eines Kindes. Er hatte schon immer einmal ein Eigenmotiv behandeln wollen; war nicht das Wasser dort unten wie geschaffen dazu? In der Nacht kam vom märkischen Sande her das Wehklagen, das ihm oft den Schlummer gestört; die Menschen wählten, das Wehklagenlied. Aber nein — es sind die Seufzer der armen Elben und Wichtelmänner, über deren Waldwohnungen der Fuß der Menschen gegangen ist. Man hat die Verurteilten immer weiter vertrieben — in die Geide hinein — wo kein Wald mehr ist und keine Vogellieder erschallen. Nur nachts dürfen die kleinen Wichte dort im Hain ihr Weh dem Niesen klagen, dem König ihres Reiches. Doch der ist auch mit Drahtgeflechten an den Boden geschnitten; er kann seinen Grimm nicht anders beweisen, als durch das zornige Rollen des blauen Auges. ...

v. Hüllap lacht, als er das niedergeschrieben. „Wer sollte sich ein Zeug heutzutage leisten? Zudem ist gar keine Pointe drin. — nee, das ist nichts!“

Dann stellte er sich ans Fenster und sah unter den Bäumen auf den schmalen Parkweg die Kinderwagen und Mütter mit ihren Schutzbefohlenen hin- und herwandern oder Kinder- und Sportwagen fahren. Warum sollte er nicht einmal eine Dienstmädchen-Geschichte schreiben — so was ganz Modernes? Aber kaum ist der Gedanke gekommen, so verwirrt er ihn wieder.

Zu Häupten des Singenden wohnt ein Sänger, der nachmittags seine Übungen zu machen pflegt. Karl v. Hüllap ist gar nicht ärgerlich, wenn er oben die ersten Töne anschlagen hört. Dann läßt er sich sanft an die Sessellehne zurücklehnen und lauscht und lauscht. Und das Erlaute flutet sich in seiner Stimmung fort. Hin und wieder ist ihm dann ein Lied gekommen.

Noch einige Male im Laufe des Spätnachmittags

Abg. Weiz (Dem.) fordert eine Ausgestaltung des militärischen Bildungswesens.

Reichswehrminister Gessler: Wir sind um die Sorge für die Soldaten bemüht, nicht nur um guten Ertrag zu bekommen, sondern auch um ihnen einen größeren inneren sittlichen Halt zu geben. Auch die Offiziersausbildung ist auf eine ganz andere Grundlage gestellt worden.

Hierauf wird eine Entschließung angenommen, die einen parlamentarischen Beirat für Erziehungs- und Bildungswesen beim Reichswehrministerium fordert.

Damit ist der Haushaltsplan des Reichswehrministeriums erledigt.

Es folgt der Etat der Reichsmarine.

Abg. Hünlich (Soz.) bedauert die Aufnahme von veralteten Elementen in die Reichsmarine.

Reichswehrminister Gessler betont, daß es infolge des Rohstoffmangels und der Finanznot des Reiches unmöglich ist, eine größere Zahl von Schiffen in den Dienst zu stellen und ins Ausland zu senden.

Abg. Kuntz (U. Soz.) bezweifelt die Notwendigkeit des Reichsmarine.

Damit schließt die Debatte zum Marineetat.

Die deutschen Zahlungen.

Behorrendende Entscheidung der Reparationskommission.

Die Entscheidung der Alliierten über das deutsche Stundungsersuchen steht immer noch aus, und es gewinnt allmählich den Anschein, als ob die Beantwortung der deutschen Bitte um Zahlungsausschub für das Jahr 1922 abichtlich hinausgezögert wird. Schon über zwei Monate sind es jetzt her, daß Rathenau dem Obersten Rat in Cannes die schwierige Finanzlage Deutschlands dargelegt und unsere augenblickliche Zahlungsunfähigkeit geschildert hat. Damals hat die französische Regierungskreise eine Beschleunigung des Obersten Rates verhindert, und als Poincaré in Paris aus Ruher kam, schien jede Aussicht auf eine Gewährung eines Moratoriums zu schwinden. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf zwischen Lloyd George und seinem Kollegen an der Seine, der schließlich mit einem Siege Poincarés endete. Die Entscheidung über die deutschen Zahlungen wurde auf französischen Wunsch der Reparationskommission überlassen, die lediglich einige Richtlinien hinsichtlich der „Bürgschaften“ von der Pariser Finanzministerkonferenz empfing.

Wenn man einer Pariser Meldung der „Morning Post“ Glauben schenken darf, kann jetzt sehr bald eine Mitteilung erwartet werden über die Beschlässe der Reparationskommission bezüglich der Art des Moratoriums, das Deutschland für seine diesjährigen Reparationszahlungen erhalten solle und bezüglich der von Deutschland dafür zu leistenden Bürgschaften. Die Reparationskommission werde Deutschland wahrscheinlich ein Moratorium gewähren, durch das die Lasten, die in den am 5. Mai letzten Jahres gefaßten Beschlüssen festgesetzt wurden, durch

letzte der Schriftsteller seine Hoffnung auf irgend einen poetischen Gedanken, — immer vergebene Mühe.

Da klopfte es an die Türe, und die Wirtin trat ein und reichte ihm die Karte eines Besuchers. Während v. Hüllap den Namen auf derselben topfischförmig las, ruhte der Blick der Frau auf dem Sitzenden voll warmer Zuneigung. Im Augenblick aber, da sich der Blick zu ihr wandte, war sie wieder die gelassene, stille Frau. Karl v. Hüllap aber sagte, ohne sie sonderlich zu beachten: „Bitte, lassen Sie den Herrn eintreten.“ Der sich hin mürmelte er, während die Frau hinausging: „Werner Kautz — den Namen habe ich noch niemals gehört. Wer mag das sein?“ — Es pocht ...

„Gerein!“

„N Tag, Karolus!“

„Gerechtem — guten Tag, Erich. Aber, Mensch, — weshalb führst du denn anderer Leute Visitenkarten?“

„N Scherz! Sollte nur dein verflüchtiges Gesicht sehen, wenn ich dich so anleime. — Was — Du „Heller“ Schritten? Bist — lyrische Ergüsse! Mensch — wie tief bist du gesunken! — Aber, Scherz beiseite — ich will dich deiner Klause entführen. Ich habe heute tüchtig geschafft und komme jetzt von einem kleinen Ausflug nach Treptow. Nun sehne ich mich nach einem guten Tropfen, — anderen Ergüssen als deinem Unbescheidenheit! Du sollst mein Saufkumpan sein.“

„Nette Aussicht! — Aber ich bin doch nicht recht aufgelegt zur Arbeit, — so muß ich wohl!“

„Es ist ein wunderbarer Sommerabend in Treptow.“

„Ja, so — einen Romang, ich will nur eben eine kleine Metamorphose meines Neuzugers vornehmen.“

Aus dem Nebenzimmer rief er dann:

„Dies ja das Geschreibsel nicht — heute wohnt nichts Geschick — alles Einfälle, die nichts taugen, alles zu unbedeutend ...“

„Wie kannst du überhaupt so toll sein und schreiben?“

„Ja, mein Vieder — das verstehst du nicht.“

„Das ist dumm! — Das ist Anlage und Neigung, das ist Talent und innerer Trieb. — Singe, wenn Gefühle gegeben — poetische Ader — wie du's nennen willst.“

(Fortsetzung folgt.)

Naasphie wollen sich

Aus Laasphe und Umgegend.

Die einheimische Zeitung hat sich in den Tagen der nun glücklich hinter uns liegenden Eisenbahnfreizeit in ihrem Erscheinungsbild fester als je in die Wohnungen der Ortsansässigen Eingang verschafft. Das plötzliche Abgeschnittensein aller jener, die Nachrichten über Vaterland und Außenwelt lediglich durch irgend eine Großstadtpresse bezogen, von allem Nachrichtenmaterial, ließ auch in diesen Kreisen das Verständnis für den Wert einer am Orte selbst erscheinenden Zeitung wachsen. Gewiss, wir geben ohne weiteres zugehenden Zeitung nach. Wir geben ohne weiteres zugehenden Zeitung nach. Wir geben ohne weiteres zugehenden Zeitung nach.

Hinaus in die Frühlingsluft in jeder freien Minute, ist der Lebensgrund, den wir allen Lesern jetzt zurufen möchten. Die frische, klare Lust ist einer der besten Heilfaktoren. Sie ist der Lebensgrund, den wir allen Lesern jetzt zurufen möchten. Die frische, klare Lust ist einer der besten Heilfaktoren. Sie ist der Lebensgrund, den wir allen Lesern jetzt zurufen möchten.

Sonnenfester. Am 28. März wird eine ringförmige Sonnenfinsternis stattfinden. Für die Bewohner Europas wird der Schatten des Mondes nur auf der südlichen Sonnenhälfte sichtbar werden. Die Finsternis beginnt für unsere Gegend 20 Min. nach 2 Uhr und endet ungefähr zwei Stunden später.

In der letzten Sitzung des Westfälischen Kartoffelpreisausschusses in Münster wurden die im Januar d. J. festgesetzten Erzeugerpreise für Kartoffeln einer Nachprüfung unterzogen. Nach eingehender Aussprache einigte man sich zu dem Ergebnis: Für westfälische rote und weiße Kartoffeln in sortierter guter Handelsware wird ein Erzeugerpreis von 125 M. für eben solche gelbschmelzige ein Erzeugerpreis von 135 M. je Zentner festgesetzt.

Nachgebühr für unzureichend freigemachte Briefsendungen. Für nicht oder unzureichend freigemachte Briefsendungen, Postkarten und Briefe sowie für unzureichend freigemachte Drucksachen, Geschäftsbriefe, Warenproben und Mischsendungen wird seit dem 1. Januar gemäß den Bestimmungen des Postgebührengesetzes das Doppelte des Fehlbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pf. nachgehoben.

Die Frist für den Aufbruch alter Frachtbriefe ist vom Reichsverkehrsminister bis 30. Juni verlängert worden. Es sind dies die doppelseitig bedruckten verkleinerten und die gewöhnlichen großen Frachtbriefe, auf denen in der Bemerkung am oberen Rande die Worte: „sowie das Ladegewicht“ zwischen „Eigentumsmerkmal“ und „des Wagens“ nicht eingeschaltet sind.

Laasphe, 17. März. Wir machen die Mitglieder des Landw. Kreisvereins nochmals auf die am morgigen Sonntag hier selbst im „Westfälischen Hof“ stattfindende Generalversammlung ganz besonders aufmerksam. Die Versammlung findet nachm. 1 Uhr statt.

Erntedankfest, 17. März. Wie uns mitgeteilt wird, soll die Sabotage an der Lokomotive 4188, über die wir in voriger Nummer berichteten, nicht in der Sieger, sondern in der hiesigen Betriebswerkstatt vor sich gegangen sein.

Derbach, 16. März. Seltenes Jagdglück hatte am Sonntag nacht der Jagdpächter David Heiner, indem er zwei Fische, einen Spießer und ein Schmalitz, mit einem Schuß zur Strecke brachte.

Kröfeld, 14. März. Heute wurde in der Eder unterhalb der hiesigen Ortschaft die Leiche der seit etwa 14 Tagen vermissten 72jährigen Witwe Grote von hier aufgefunden.

Der Berliner Lokalan. meldet aus Halle: Nach der amtlichen Zeitungszählung haben im letzten Monat wieder 157 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt.

Turnen * Spiel * Sport.

Verbandsspiele: T.V. Frankenberg — 1860 Marburg 2:1. Gesellschaftsspiele: Wallau 1. — Breidenstein 1:3.0. Gelschhausen 1. — Dautphe 1:7.1 (3:1).

Sportvorstellung.

Zum Sonntag hat Wittensteins 1. Elf den Lokalfeind Fußballverein Breidenstein zu Gast. Breidenstein ist ein nicht zu unterschätzender Gegner. Wenn D. komplett antritt, so darf man auf einen schönen Kampf gespannt sein. Wittensteins 1. Elf spielt in folgender Aufstellung: Müller; Otto Klinter, S. Klinter; Walther, Schmalz, Wörther; Walle, Schneider, Schneider, Schallheis, Wolf.

Der 2. Mannschaft spielt voraussichtlich gegen SpV. Feudingsen 1. Die Mannschaft wird um 1 Uhr in Laasphe. Hoffentlich gelingt es den Mannschaften, die letzte Niederlage wieder wettzumachen. Aufstellung: Wittensteins 2. Elf: Walz; Steinhilber, Bangebach; Franz, Vogt, Godt; Wehn, Fischer, Strauß, Redlich, Reichmann. Ersatz: Steinhilber 1. Auch die Jugendlichen wollen nicht rasten und haben Wallau 1. Jugendm. als Gegner erhalten und zwar nach dem Haupttreffen des Tages um 4 Uhr in Laasphe. — Mannschaftsaufstellung hat der Spielführer.

Ferner findet am Sonntag nachmittag 1/5 Uhr in Wallau der Bezirks-Frühjahrs-Waldlauf statt. Start: Höllestein-Wallau, Ziel: Döbel. Die zu laufende Strecke beträgt 5 km. Es ist dies eine Pflichtveranstaltung; jeder Verein hat Leute zu stellen. — Die Wettkämpfe, die noch nicht gemacht sind, müssen umgehend durch Ersatz an Wiltz, Jll. Marburg, Wörther, 2. gegeben. Nichtmeldezeit Strafen nach § 1. Siehe Mitt. Mitteilungen Nr. 8 u. 9. — Die Häuser von Laasphe wollen sich sofort bei Herrn Herrn. Schäfer, 2. Schriftf. melden. B.

Bermischte Nachrichten.

Hunsberg, 14. März. Heute vormittag haben die Verhandlungen gegen die Hauptbeteiligten an den Vorkommnissen begonnen, die damals weit über die Grenzen des Siegerlandes hinaus aus mehr als einem Grunde berechtigtes Aufsehen erregten. Man hatte sich ja in dem revolutionären Deutschland, in dem ein Pulsch den andern ablöste, daran gewöhnt, häufiger von Plünderungen einzelner Geschäfte, namentlich in den Großstädten, zu lesen, daß aber, wie damals in Siegen, fast die ganzen Geschäftskassen der Stadt von aufrührerischen Elementen heimgejagt und über 20 Geschäfte einfach zusammengehauen und ausgeplündert wurden, gehörte doch zu den Seltenheiten. Der Fall erregte um so mehr Aufsehen, als die Siegerländer Bevölkerung weit und breit als friedliebend bekannt war. Man konnte sich damals des Eindrucks nicht erwehren, daß fremde Elemente die Erregung, in der sich gewisse Teile der Arbeiterschaft infolge des Metallarbeiterstreiks befanden, zu nütze gemacht hätten, um ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Ob dieses der Fall gewesen ist, werden die heute beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen ergeben, die ja auch in anderer Beziehung noch manche Aufklärungen über die aufregenden Vorkommnisse bringen werden. In Siegen sind schon vor der Strafkammer eine Anzahl von an den Vorkommnissen beteiligten Personen abgeurteilt worden; nicht weniger wie 43 Hauptbeteiligte sollen sich nun vor dem Schwurgericht wegen Aufrebes verantworten. Es wird ihnen jedenfalls Klage gemacht werden, daß man auch heute noch nicht ungestraft die öffentliche Ordnung vergewaltigen darf.

Die älteste deutsche Stadt. Auf diesen Ehrentitel kann Worms Anspruch erheben. Seit rund 7000 Jahren ist sein Boden ununterbrochen besiedelt gewesen. Innerhalb des jetzt bebauten Gebietes läßt sich das heute natürlich nicht mehr nachweisen. Aber die Ausgrabungen am Nordoststrand des engeren Stadtbezirks ergeben, daß sich hier in der jüngeren Steinzeit (um 2000 bis 5000 vor Christi) umfangreiche Ansiedlungen befanden. Welchem Volksstamm diese Bewohner angehörten, ist allerdings nicht mehr festzustellen.

Man kann anständig freizeiten. In der Monatschrift „Deutsches Volkstum“ lesen wir: Man kann anständig freizeiten, wenn man unanständig freizeiten. Wenn man anständig freizeiten, so ist das ein wenig Material gefordert, für das sich die Leute auskommen müssen. Wenn die Lokomotivführer anständig freizeiten, dann fahren sie ihren Zug dahin, wo er gehört, sorgen dafür, daß das Wasser aus dem Kessel gelassen wird, damit der Kessel nicht vom Frost beschädigt wird usw. Denn wer muß die zerstörte Maschine bezahlen? Der Steuerzahler, also auch der Beamte selbst. Es ist unanständig, grinsend davonzulaufen und die Werkzeuge kaputtgehen zu lassen, die der Allgemeinheit gehören. Vor den Lokomotivführern haben wir immer besonderen Respekt gehabt. Sie erscheinen uns neben den Buchdruckern als die Elitetruppen der Arbeit. Der Lokomotivführer braucht eine Menge Kenntnisse, mehr, als braucht gute Nerven und einen festen Charakter. Er ist verantwortlich für das Leben von Tausenden, die sich ihm anvertrauen. Und eine moderne Lokomotive zu behandeln, ist kein Kinderspiel. Wir haben uns immer vorgestellt, ein Lokomotivführer hätte eine gewisse Liebe zu seiner Maschine. Daß so und so viele nun einfach die Maschine zum Zerstören lieben, das hat uns — sagen wir: merkwürdig berührt. Man versteht es, wenn ein Mensch, von der Not des Lebens bedrängt, sagt: „Du ist 'noog, du müßt mit uns freizeiten. Aber man versteht es nicht, wie ein Mensch so wenig auf Vernunft hören kann, daß er wertvollste Maschinen zwecklos verderben läßt.“

Ein neuer deutscher Hilfstransport für Rußland. Den Stettiner Hafen verließ der vierte Hilfstransportdampfer des Berliner Auslandskomitees für die Hungernden in Rußland. Der Transport umfaßt annähernd 900 Tonnen und enthält u. a. die volle Ausrüstung für ein Kinderheim im Hungergebiet, sowie Lebensmittel und Kleiderstücke. Begleitet wird der Transport bis ins Küstengebiet von zwei staatsrechtlich geprüften holländischen Krankenschwestern, drei deutschen und französischen Begleiterinnen und Kollegen für das Kinderheim, außerdem von einem technischen Transportleiter.

Thyphusbazillen in Postpaketen. Im Postamt in Krefeld sind eine ganze Reihe von Beamten, die in der Abteilung für Paketbeförderung tätig sind, an Flecktyphus erkrankt. Wie von ärztlicher Seite festgestellt worden ist, erfolgte die Ansteckung durch in den Paketen mitgeschleppten Bazillen. Um derartige Infektionsfälle in Zukunft zu vermeiden, werden bei der Post sämtliche Pakete desinfiziert werden.

Die Spirituellen und der Fall Gruben. Die Familie des Kleppeldorfer Doppelbinder Gruben hat beschlossen, das Wiederanbahnverfahren des Gruppenprozesses zu betreiben. Ueber die Nachforschungen nach der verschollenen Frau Gruben wird mitgeteilt, daß eine spiritistische Sitzung mit einem geeigneten Medium stattfinden soll. Der Rechtsbeistand der Familie erklärt, daß die Idee, mit Hilfe eines Mediums die Spuren der Frau Gruben aufzufinden, schon während der hiesigen Verhandlung entstanden ist; die Sache sei ernst zu nehmen, denn in dem Heidelberger Prozeß wegen der Ermordung der beiden Bürgermeister sei man durch die Angaben einer Seelschlerin auch auf die richtige Fährte gekommen.

Ein geheimnisvoller Mordplangeschichte. In Münden wurde der 24 Jahre alte Sohn eines bekannten Geschäftsmannes verhaftet, nachdem er in berüchtigten Lokalen Leute zur Ermordung seines Vaters drängen wollte. Dem einen hatte er schon den geladenen Revolver gegeben und ihn aufgefordert, ins Fenster zu steigen und den im Bett schlafenden Vater zu erschlagen und dann 5000 Mark Belohnung dafür zu erhalten. Die Gedungen gingen aber zur Polizei, die den Mordstifter verhaftete. Der Vater meint, sein Sohn sei nach einer schweren Operation irrsinnig geworden. Was dahinter steckt, weiß man noch nicht.

Kleine Nachrichten. In Berlin wurden zwei Arbeiter aus Benthien verhaftet, die vor vier Monaten auf der Weichsel-Garbe bei Benthien eine halbe Million Rohngelder unterschlagen hatten und damit geflüchtet waren. Das Frankfurter Polizeipräsidium hat auf Grund eines Antrages die Konzeption zur Verhaftung von Stiergejagten nach spanischem Muster verweigert.

Weilburger Wetterdienst. Voraussichtliche Witterung für Sonnabend: Stellenweise neblig, sonst vielfach aufgeweicht, rauhe nördliche Winde. Pollarkurs am 16. 3.: 271.

Der echte

Kathreinners

Malzkaffee

Seit 30 Jahren
von Millionen Menschen
täglich gern getrunken!

Im Namen des Volkes!

In der Privatklage des Automobilklosters August Benfer in Oberndorf, Privatklagers, vertreten durch Rechtsanwalt Wiesner in Siegen, gegen die Ehefrau Wirt Friedrich Linde, geb. Kabe, in Kappertshausen, Angeklagte, vertreten durch Rechtsanwalt v. Borries in Ditzburg, wegen Verleumdung, hat das Schöffengericht in Laasphe in der Sitzung vom 19. Oktober 1921, an welcher teilgenommen haben: Amtsgerichtsrat Dr. Murray als Vorsitzender, Vorsitzender Sakmannshausen, Mehrgemeister Conrad als Schöffen,

Gerichtsvollzieher Plappert als Gerichtsschreiber i. S. für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung zu 50 Mk. — fünfzig Mark — im Nichtzahlungsfall zu 5 Tagen Gefängnis, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Zugleich wird dem Verleumdigen August Benfer in Oberndorf die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 1 Monat seit Rechtskraft einmal in der Wittensteiner Zeitung auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen.

Abzugeben ab Lager Wallau:

Weizenmehl, Roggenmehl, Palmkuchen, Kleesamen, Ammoniak-Superphosphat, Thomasmehl.

Abzugeben ab Lager Friedensdorf:

Roggenmehl, Aya-Maisfutter, Kokoskuchen, Rapskuchen, Kleesamen, Amm. = Superphosphat, Thomasmehl.

Balzer & Benner, Landesproduktions-großhandlung, Wallau a. d. Lahn. Telef. Amt Friedensdorf Nr. 98.

Für Brautleute!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Aluminium-, verzinkten Waren und sonstigen Haus- und Küchengeräten zu billigen Tagespreisen.

Carl Mannes Schmidt, Laasphe.

Telephon Nr. 63.



S. & V.

Abteilung Erntedankfest. Sonntag, den 19. d. Mts. 1 Uhr Halbtagswanderung über die Bucht nach Reimth. Über Schamer zurück. Der Vorstand.

Unfertigung aller Schuhwaren nach Maß.

Reparaturen werden unter Verwendung besten Materials schnell und sauber ausgeführt.

Felix Schmidt, Schuhmacher, Laasphe, Wallstraße 43.

Schreibers Schuhereme

bester Lederputz.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Ich suche auf sofort oder zu Oftern einen kräftigen Jungen

Sungen

im Alter von 14—16 Jahren zum Viehhüten. Ewald Schneider, Birkelbach.

Sichtenstangen

in größeren und kleineren Mengen gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Hugo u. Albert Harssek, Rinsede, Post Rixhunden.

Einen noch gut erhaltenen Rindar-Biegewagen mit Verdeck zu kaufen gesucht. Off. Angebote an die Erntedankfest Stg. in Erntedankfest.

1 Ofen, 1 Herd

sofort zu verkaufen. Näheres Bause Nr. 69.

Garnitur

Fahrrad-Gummi

(2 neue Mäntel u. Schläuche) preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter M 96 an die Geschäftsstelle der Wittensteiner Zeitung.

Für die Glückwünsche anlässlich
unserer Hochzeit danken herzlich

Friedrich Gebhardt und Frau
Luise geb. Reuter.

Laasphe, 15. März 1922.

Nachruf!

Am 13. ds. Mts. entschlief nach langem
Leiden unser liebes Ehrenmitglied

Herr Schneidermeister

Heinrich Grebe

von hier. Lange Jahre war er aktiver Sänger.
Seine großen Verdienste um unseren Verein
sichern ihm ein bleibendes Gedenken.

Erndtebrück, den 16. März 1922.

Männergesangsverein „Eintracht“.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren
Entschlafenen ist es uns Herzensbedürfnis, für
alle Beweise der Liebe und herzlicher Teilnahme
während der Krankheit und der Beerdigung
sowie für die vielen Kranzspenden unsern
herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders
danken wir auch dem Gesangsverein „Eintracht“
für die feinem verstorbenen Sangesbrüder er-
wiesenen Ehrungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe H. Grebe.

Erndtebrück, den 16. März 1922.

Torfstecher

und

jugendliche Arbeiter

sofort gesucht

Torfwerk Erndtebrück.

Klee- und Grassamen,

sowie

Lütkeler Fleischdünger

empfehlen.

Ewald Schneider, Birkelbach.

Für Schmiede und Schlosserei!

1 Zylinder-Schmiedegebläse
für Handbetrieb

billig abzugeben.

Seelbach & Co., Dahlbruch.

Kaufmännische Ausbildung

Unterricht in

Buchführung, Handelskunde, kaufm. Rechnen, Birt-
schaftsgeographie, Bürgerkunde, Schönsch., Rund-
u. Briefschrift, Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Das neue Schuljahr

beginnt am 25. April 1922. Die Aufnahme ist am
Montag, dem 24. April, nachm. 2 Uhr. Der
ausführliche Schulprospekt wird kostenlos zugesandt.

Kaufmännische Privatschule

von Karl Wolff in Siegen, Burgstraße.

Sportverein Wittgenstein 1919.



Sonntag den 19. März 1922,
nachm. 2 1/2 Uhr

Gesellschaftsspiel

1. M. F. D. Breidenstein

1. M. Sp. B. Wittgenstein.

Spielanfang der 2 und 3. M.
weist die Vorchau auf.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Montag den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr
findet eine

außerordentliche Generalversammlung

bei Wirt Anteriem Ratt, wozu sämtliche Mitglieder
eingeladen werden.

Der Vorstand.

Im Auftrage des Postassistenten Chr. Dürr in
Hamm werde ich am Samstag den 18. März,
abends 7 1/2 Uhr folgende Grundstücke, in der Ge-
markung Laasphe gelegen, in der Wirtschaft
Jakob Weiß zu Verkauf aussetzen:

Flur 27 Nr. 67 Gemüseland bei der roten Brücke,
1 ar 13 qm,

Flur 24 Nr. 15 Unten im großen Gönnerbach,
Wiese, 11 ar 70 qm,

Flur 19 Nr. 67 Steinfeld, Acker, 12 ar 69 qm.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt
gegeben.

Laasphe

Wilhelm Dürr.



Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Poltscheckkonten: Köln 110479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn.

— Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8-1 und 3-5 Uhr,
Sonntags von 8-1 Uhr.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern
Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.

Reparaturwerkstatt f. Motore.

Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk
G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.

Elektra
Jeremias & Herder

DORTMUND

Installationsabt. Erndtebrück

bei E. Belz, Oberdorfstraße 193.

Bekanntmachung

Auf Grund des Gesetzes über Notstandsmaßnahmen zur Unter-
stützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angehörigen-
versicherung vom 7. Dezember 1921 (R.G. Bl. S. 1533) erhalten
die Empfänger von Renten aus der Invalidenversicherung
(Invaliden, Kranken, Alters-, Witwen-, Witwer- und Waisenrenten)
sowie die Empfänger von Ruhegeld und Hinterbliebenenrente
aus der Angehörigenversicherung auf Antrag eine Unterstützung,
deren Höhe sich nach dem sonst noch vorhandenen Einkommen
richtet. Die Unterstützung wird in einer solchen Höhe bemessen,
daß das Jahreseinkommen eines Invaliden, Kranken- oder Alters-
rentners 3000 M. erreicht. Bei Witwen- und Witwerrenten
reicht diese Grenze bis zu 1200 M. jährlich. Entsprechendes
gilt für die Empfänger von Ruhegeld und Hinterbliebenen-
rente aus der Angehörigenversicherung. Hat der Empfänger
unter 15 Jahren alte Kinder, die nicht selber Rente beziehen, so
erhöht sich jene Obergrenze des Jahreseinkommens um 500 M.
für jedes Kind, für das vierde und jedes weitere Kind um 500
M. jährlich. Bei Berechnung bleibt das Arbeitseinkommen der
Rentenempfänger bis zu 2000 M. jährlich außer Ansatz.
Die Anträge sind bei dem Amte und für die Gemeinden des
Bekanntes auch an den Sprechtage Mittwochs- und Samstags-
nachmittag in Fendingen zu stellen.

Beschilde über Renten aller Art, Rentenzulagen, Wohnaus-
weise aller zum Haushalt gehörenden Familienglieder, Quittungen
über Miete, Sparbücher usw. sind mit vorzulegen. Ebenso die
letzte Benachrichtigung über die Veranlagung zur Einkommen-
steuer. Die Bedürftigkeit wird von Fall zu Fall geprüft. Die
Unterstützungen können von leistungsfähigen Unterhaltspflichtigen
wieder eingezogen werden. (§ 6 des Reichsgesetzes.)
Erndtebrück, den 10. März 1922.

Der Amtmann: Koeßler.

Das Finanzamt Siegen

hält am Montag, den 20. d. Mts. in Erndtebrück,
Wittgensteiner Hof, einen Sprechtag ab zur
Erörterung der Steuerangelegenheiten. Weitere Mitteilungen
ergehen noch besonders an die betreffenden Personen.

Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen „Reichsbund“ Ortsgruppe Fendingen.

Sonntag den 19. März, nachmittags 2 Uhr
findet im Vereinslokal Doerr, Bahnhof, eine wichtig
auflärende Versammlung statt.

Hedner Kamerad Weber-Hamm.

Es wird dringend um vollzähliges Erscheinen aller
Mitglieder gebeten.

Mitglieder anderer Ortsgruppen sind herzlich will-
kommen.

Der Vorstand.

Für Zahnkranke

Bin jeden Dienstag
und Freitag in
Erndtebrück

bei Herrn Karl Völkel
Grimbachstr. anwesend.

Sprechstunden von
vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr.

Behandlung sämtlicher
Kassenmitglieder.

Adolf Schener,
Dentist vert. j.,
Laasphe.

Günstig möbliertes heiz-
bares Schlafzimmer
bis 1. April oder später bei
anständigen Leuten in
Laasphe gesucht. Briefl.
Angebote unter M. 88 an die
Geschäftsst. d. Mittw. 3tg.

Obstbäume

in besten, für hiesige Gegend
passenden Sorten eingetroffen.
Bis Mitte April noch beste
Pflanzzeit.

Gärtnerei A. Braun
Laasphe.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag nachmittags 2 Uhr:

Jünglingsstunde.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr:

Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.

Mittwoch nachmittags 4 Uhr:

Kinderstunde.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr:

Jungmädchenstunde.

kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.
S. Ouli, 19. März.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Sitzung der größeren Ge-
meindevertretung.
Nachm. 5 Uhr: P. Adams.
Sammlung für Kirch. Ver-
sorgung der Taubstummen.